

Werk

Titel: Historische Litteratur; Historische Litteratur

Verlag: Palm

Kollektion: Rezensionsschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN555597288_1782_002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1782_002

LOG Id: LOG_0109

LOG Titel: Kürzere Anzeigen neuer historischer Schriften

LOG Typ: periodical_part

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN555597288

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

II.

Kürzere Anzeigen neuer historischer Bücher.

I.

Kurzgefaßte Kirchen- und Schulgeschichte der gefürsteten Graffschaft Henneberg, kurfürstl. Sächsischen Antheils. Ausgefertiget von Karl Gottlob Dietmann, Diener des göttlichen Wortes zu Lauban. Gotha, bey Ettinger 1781. 14 Bogen in gr. 8. (5 + Kr.).

Herr Dietmann ist aus seinem grossen Werk über die kursächsische Priesterschaft, zu deren Ergänzung gegenwärtiges Buch gewissermassen dienet, als ein treuer und emsiger Sammler bekannt. Sein Fleiß ist auch hier unverkennbar, zumahl da er, nach seinem eigenen Zeugniß, von verschiedenen Gelehrten, vornämlich aber von dem Hrn. Prof. Eck in Leipzig, einem gebornen Henneberger, dem auch dieses Werkchen dedicirt ist, gut unterstützt worden. Das erste Kapitel enthält eine Einleitung von der ehemaligen Beschaffenheit des Kirchen- und Schulwesens, in Henneberg überhaupt (S. 1—65). Abgerechnet, daß der Verfasser ein wenig zu weit aus-
 hohlet,

hohlet, finden wir alles sehr gut geordnet und erträglich erzählt, auch manche wichtige, vorher ungedruckte Urkunde wörtlich eingerückt. Daß es schon vor 200 Jahren Männer gegeben, die Eysicht und Muth genug besaßen, gegen den abentheuerlichen und alle christliche Empfindungen empörenden Exorcismus bey der Taufe zu eifern, siehet man aus S. 51. Im 2ten Kap. ist vom Hennebergischen Kirchen- und Schulwesen des ehemals Zeitzschen, jetzt Kursächf. Antheils, von 1660 — 1780 insbesondere, nur kurz die Rede. Im 3ten Kap. von der Inspektion Schleusingen, und im 4ten von der Inspektion Suhl. Hier sind alle Prediger chronologisch aufgeführt, und bey merkwürdigern Lebensumstände kurz erzählt. Das 5te Kap. enthält gute Nachrichten vom gemeinschaftlichen Gymnasium zu Schleusingen, und das 6te von der Schule zu Suhl. — Im Anhang findet man die vorher auch schon bekannte Rede des Hrn. Prof. Eck zu Leipzig am 200jährigen Jubelfeste des Gymnasiums zu Schleusingen 1777, worinn der berühmte Schulmann Wolsfg. Seber ungemein glücklich und lehrreich geschildert ist. Ferner dessen lateinisches Gedicht auf jene Feyerlichkeit; ein damahls abgelesenes Gebet; und Peter Franks im J. 1666 gefertigte lateinische Tetrasicha auf die bis zur selbigen Zeit gelebten evangelischen Prediger in Suhl.

Handbuch der vornehmsten historischen Wissenschaften von Dr. Christoph Schmidt, genannt Phiseldel. Mit Kupfern. Berl. und Stett. bey Nicolai 1782, 568 Seiten in gr. 8. (2 fl. 45 kr.).

Es war ein nützlicher Gedanke von Hrn. Nicolai, die Hederich'sche Anleitung zu den vornehmsten historischen Wissenschaften dem Publikum in einer verbesserten Auflage in die Hände zu geben, und sie für die jetzige Zeiten brauchbarer umarbeiten zu lassen. Jeder Wissenschaft, die Geschichte ausgenommen, hat Hr. D. Schmidt eine sehr kurze Litterarnotiz der vorzüglichsten Bücher vorausgesetzt, die zum weitem Nachlesen gebraucht werden können, und vom Verf. zum Theil selbst gebraucht worden sind. Die Chronologie ist meistens nach Gatterers Abriss und Wafers Jahrbuch ausgearbeitet. In der Geographie hatte er Büsching, Gatterer, und bey Amerika Leiste zu Führern. In der Geschichte folgte er meistens Schröckh, und setzte bisweilen Anmerkungen unter den Text, deren Nutzen wir nicht immer einsehen können, s. B. S. 485. 549. Unter den Folgen der Kreuzzüge ist die wichtige vorbeylegung, daß die Könige durch den Ruin ihrer Vasallen groß wurden. -- Der Sinesische Kaiser Kien long ist nicht, wie S. 569 steht, im J. 1779 gestorben, sondern lebt noch. Jene Angabe gründet sich auf ein falsches Zeitungsgerücht. Dieses Buch hat sichtbare Vorzüge vor der bisherigen Hederich'schen Anleitung, und verdient uneingeschränkte Empfehlung.

Das Leben Cunrad Wiederholts, Commendanten auf der Bestung Hohentwiel in dem dreyßigjährigen Krieg und nach demselben Obervogts in Kirchheim unter Teck. Beschrieben von M. Christian David Kessler, Diaconus in Owen an der Teck. Tübingen bey Cotta. 1782. 149 S. in kl. 8. (30 Kr.).

Wiederhold war freylich lange der Mann nicht, vor dem Franz von Sickingen weichen mußte; (wie neulich ein Tübinger im teutschen Museum geschwaßt hat) aber doch verdiente sein Andenken eine neue Auffrischung sehr wohl. Von geringen Eltern im J. 1598 zu Ziegenhain geboren, auf eine ganz gemeine Art erzogen, schwang er sich durch Fleiß in militärischen Studien, durch Dienstesifer und Tapferkeit ohne alle Begünstigung empor und erwarb sich durch viele kleine Kriegsränke, durch listige Unternehmungen, durch seinen kühnen Muth, seine unbestechliche Treue, und besonders durch seine unbesiegbare Standhaftigkeit in Vertheidigung der Bestung Hohentwiel, um das Herzogthum Wirtemberg ungemeine Verdienste. Auch sein Privatleben zeigt uns ihn als einen ehrwürdigen Mann, sonder falsch und Eitelkeit, fromm und mildthätig. Weil er ohne Kinder im J. 1667 starb, so vermachte er von seinem grossen gesammelten Vermögen 15000 fl. zu einer Stiftung zur Erleichterung der Armen und Unterstützung der studirenden Jugend in Kirchheim.

Hr. Refler, der dieser Stiftung genoß, und sich vorzüglich dadurch zur Erneuerung des Wiederholdischen Gedächtnisses verpflichtet glaubte, hat den Wirtenbergischen Geschichtliebhabern ein angenehmes Geschenk mit der Lebensgeschichte dieses Kriegers gemacht. Er hat nicht nur die hieher gehörigen Nachrichten fleißig gesammelt, sondern auch noch ungedruckte, wiewohl minder wichtige, beygebracht. Doch findet die Kritik, auch wenn sie sehr bescheiden ist, vieles zu erinnern. Wiederholds Standhaftigkeit und Tugend soll vorzüglich daraus erbellen, daß er gegen die Befehle seines Fürsten Hohentwiel nicht an die Kaiserlichen übergeben, daß er aus Liebe zum Vaterlande selbst den Gehorsam seinem Herrn versagt und sich lieber einer harten Bestrafung ausgesetzt habe. Allein Eberhards Uebergebungsbeehl war wohl bloß eine Larve, und Wiederhold hatte geheime Vorschriften, Ungehorsam vorzuspiegeln. Hiedurch fiel also von des Helden Verdienst und hoher Tugend ein Hauptstück hinweg. Hingegen hätten seine Vorzüge weit trefflicher in das Licht gesetzt werden können, wenn der Verfasser Wiederholds Einsicht und Kühne Entschlossenheit, und seines Herzogs Schwachheit und geringe Regierungsgaben gegen einander gestellt hätte. Statt dessen nennt er letztern in der Vorrede und S. 2. einen großen Fürsten, welches in der That von Eberhard nur in spöttischer Bedeutung gesagt werden sollte. Beym Himmel, wenn man auch dergleichen Regenten groß nennt, so müssen sich die Ehrtstopfe, die Friedriche u. s. w. dieses Beinamens schämen! Ausser diesen Fehlern, die freylich der öffentlich schreibende Verfasser nicht so ganz vermeiden konnte, riecht auch der Ton der Schrift allzusehr nach dem gewöhnlichen Pfarrer: wer würde sonst unter andern Wiederholds

Widerholds eigene Grabchrift, das elende Wortspiel
S. 119

Der Wider Abrahā ist meine Zuversicht
Daher ist Gott mir hold; trotz dem der wider-
spricht.

schön und nachdrücklich nennen? Von der Kunst, in der
Geschichte die Pausen interessant anzulegen, die Bege-
benheiten und Charakterzüge unter den vortheilhaftesten
Gesichtspunkt zu bringen, der Erzählung Wärme und
Leben zu geben, versteht Hr. Kefler sehr wenig. Auch
seine Schreibart ist größtentheils lahm und gedehnt; da-
neben seine Beurtheilungskraft in der Auswahl interes-
santer und uninteressanter Dinge nicht groß. Kurz ein neuer
Biograph kann sich an Widerholds Leben noch Ehre er-
werben.

Spr.

4.

Chronologischer, biographischer und kritischer
Entwurf einer Geschichte der teutschen Dicht-
kunst und Dichter von den ältesten Zeiten
an bis aufs Jahr 1782. 1ter Theil. Von
J. E. Plant. Stettin 1782. bey Kasse.
196 S. in Kl. 8. (45 Kr.).

Bei der Anzeige dieses Werckens haben wir keine an-
dere Absicht, als das Publikum dafür zu warnen. Die
Unwissenheit, die Eigenliebe und die freche Stirn des
Ver-

Verfassers erfordern in der That eine Stärke des Glaubens. Es wäre Papierverderb, wenn wir die unverzeihlichen Schmeißer hier auseinander setzen wollten, und eine Schande für unser litterarisches Publikum, wenn es einen 2ten Theil dieser Schmiererey aufnahmen würde. — In folgenden Werken hingegen haben wir zwar kleine aber schätzbare Aufklärungen unserer teutschen Dichterschichte erhalten. Beyde kommen von dem verdienstvollen Herrn Prof. Oberlin in Strassburg. Das erste heißt:

Diatribes de Conrado Herbipolita vulgo Meister Kuonze von Würzburg Saeculi XIII. Phonasco Germanico. Auctor *Jeremias Facobus Oberlinus* &c. Argentorati MDCCLXXXII. 4. pp. 56.

Man weiß doch endlich mit Zuverlässigkeit, daß Conrad mit dem Miffener zu Ende des 13ten Jahrh. gelebt. Er verstand die lateinische Sprache gut, und scheint kein Schmeißer und Lobfinger in verächtlichen Verstande gewesen zu seyn. Ob er ein Krieger oder Gelehrter war, läßt sich nicht entscheiden. Von seinen Werken sind einige in der Manesischen Sammlung gedruckt, andere hat Wiedeburg aus der Jenaischen Bibliothek bekannt gemacht, von andern giebt Hr. Oberlin aus der Sammlung der Johanniter zu Strassburg hier zum ersten mal umständliche Nachrichten und Auszüge mit Sprach-erläuternden Anmerkungen. — Das andere Werk ist:

Bonerii Gemma five Boners Edelstein fabulas C. e Phonascorum aevo complexa ex
 Hist. Litter. 1782. 11tes St. Ff in-

inclyta Bibliotheca Ordinis S. Joh. Hierosol. Argentoratensis. Supplementum ad Joh. Georgii Scherzii Philosphiae moralis german. medii aevi specimina undecim. Edidit *Fer. Jac. Oberlinus*. Argentorati MDCCLXXXII. apud Joh. Fried. Stein pp. 36 in 4.

Die altschwäbischen Fabeln gehören unstreitig unter die schätzbarsten Gedichte aus den Zeiten der Minnesinger, so voll süßer Einfalt, Lieblichkeit und treffender Lehren sind sie. Scherz machte einige bekannt, und Bodmer gab sie in einer vollständigeren Ausgabe. Letzterer hielt mit Gottsched für den Verfasser oder Umarbeiter dieser Fabela den Grafen von Nienburg. Erst kürzlich kam Lessing und bewies aus einer Wolfenbüttelischen Handschrift, daß Gottsched mit unverzeihlicher Nachlässigkeit gelesen, und daß einem Boner, nicht Nienburg, jene Ehre gebühre. (Beiträge zur Gesch. und Litter. 5tes Stück S. 8 u. f.). Hr. Oberlin entdeckte das nämliche, denn Lessings nachgelassener Aufsatz kam erst die vorige Messe heraus. Der Johannitercodex, den er benutzte, scheint besser, als alle die andern bekannten. Aus ihm erhellet, daß jener Nienburg in einem Johann von Ringkenberg verwandelt werden muß, welcher Boners Gonaer war. Wer übrigens dieser Boner gewesen, und wenn er gelebt, davon hat Hr. Oberlin nichts finden können. Wahrscheinlich ist es aber, daß seine Lebenszeit in das 13te Jahrhundert fällt. Genauer könnte es bestimmt werden durch Nachrichten von diesem Ringkenberg; allein auch diese fehlen. — Nach diesen Untersuchungen folgen die verschiedenen Lesarten, welche in dem

dem genannten Fabelcodex vorkommen. Dinge, welche in unsrer histor. Litteratur nicht gehören.

Bg.

5.

J. N. Eyrings Pädagogisches Jahrbuch
u. s. w. Zweytes Stück 1781. 72 Sei-
ten in 8.

Dieses Stück enthält weniger historisches, als das erste, das oben im Februar S. 171 angezeigt worden ist. Rec. zeigt also nur kurz den Inhalt an: 1) Johann Matth. Gesners pädagogisches Bedenken, wie die ersten Studien eines Prinzen einzurichten sind. 2) Vorschlag zur Verbesserung der Landschulen in einem Briefe. 3) Bey einer öffentlichen Prämien-Vertheilung. Auf der grossen Schule zu Göttingen von J. N. Eyring, als Director derselben. Eine Rede an die Zöglinge, und Erzählung, welche darunter, und was für Prämien sie erhalten haben. 4) Neueste Veränderungen der Schule zu Göttingen und Namen derjenigen, welche zur Universität abgegangen sind. Möchte doch Hr. Eyring von andern Orten kräftiger unterstützt werden, um die Jahrbuch gemeinnütziger machen zu können, und mehr Masse zur fleißigern Fortsetzung haben!